



PARLAMENTARISCHE DIMENSION



Hintergrundinformationen

1. Sitzung

Zur Strategischen Unabhängigkeit in zukunftssträchtigen Industriezweigen

Redebeitrag durch Thierry Breton, EU-Kommissar in Angelegenheiten
des Binnenmarkts

Interparlamentarische Konferenz über die strategische wirtschaftliche Autonomie der Europäischen Union

Paris, 14. März 2022



1. Sitzung

Zur Strategischen Unabhängigkeit in zukunftssträchtigen Industriezweigen

Die Corona-Krise und der dadurch hervorgerufene Bedarf an Masken und Impfstoffen hat erneut aufgezeigt, dass die Industrie die Grundlage der Volkswirtschaften und der Widerstandsfähigkeit unserer Nationen ist. Auch der Krieg in der Ukraine verdeutlicht direkt die Abhängigkeit unserer Industrie nicht nur von russischen Kohlenwasserstoffen, sondern auch von russischen Aluminium-, Palladium-, Titan- und Kupferimporten, die die Automobil-, Luftfahrt-, erneuerbare Energie- und Elektronikindustrie unserer Mitgliedstaaten versorgen.

Die wichtigsten Zukunftszweige sind nicht nur die, die in der Lage sind, in den kommenden Jahren zur Entwicklung bahnbrechender Technologien beizutragen, wie die Ausweitung der Speicherung, und die Nutzung von Wasserstoff für den Verkehr, die massenhafte Herstellung von Elektroautobatterien oder auch die Speicherung von Kohlenstoff aus Industrieprozessen der Metallindustrie.

Die strategische Autonomie der europäischen Industrie hängt auch von **der Gesamtheit der Wertschöpfungsketten ab, die tagtäglich das reibungslose Funktionieren unserer Gesellschaften und Volkswirtschaften gewährleisten**, selbst wenn die Globalisierung einen konjunkturellen Rückschlag erleidet. Dazu zählt natürlich die Gesundheitsindustrie, die die für die Medizin essentiellen Wirkstoffe produziert, aber auch die Herstellung von elektronischen Bauteilen, die in der Automobilbranche oder im Maschinenbau unverzichtbar sind, wie der derzeitige Mangel an Halbleitern deutlich zeigt.

Wie sollten diese Bemühungen zum Aufbau einer strategischen Autonomie Europas im Industriesektor vor dem Hintergrund wachsender geopolitischer Spannungen, insbesondere in den letzten Monaten, aussehen?

Durch Gewährleistung einer umfangreichen Unterstützung durch sowohl nationale als auch europäische Investitionen für den Aufbau neuer Industriezweige? Stärkung der Resilienz in den Wertschöpfungsketten durch vielfältige Partnerschaften? Steigerung der Attraktivität der europäischen Produktionsstandorte durch angepasste Steuer- und Regulierungspolitik? Zweifellos das alles auf einmal. Mit welchen Instrumenten, welchen Akteuren, auf welcher Ebene?

Es sind genau diese Fragen, die im Mittelpunkt der Einführung einer echten europäischen Industriepolitik stehen.

Bei den Instrumenten, die die Entwicklung europäischer Industrieunternehmen und -zweige ermöglichen, wird es in dieser Gesprächsrunde hauptsächlich um die Frage der **Stärkung des rechtlichen Instrumentariums gehen, um gleiche Wettbewerbsbedingungen zu gewährleisten und das produktive Know-how sowie die Infrastruktur** vor ausländischen Beteiligungen oder Übernahmen zu schützen.